

0590

HOMILIE ZUM 4. SONNTAG IM ADVENT WEIHNACHTS-VIGILIE

LEIPZIG 1939

HOMILIE ZUM 4. SONNTAG IM ADVENT

**Weihnachts-Vigilie
Leipzig 1939**

Phil. 4, 4-7

4:4 Freuet euch in dem Herrn allewege,
und abermals sage ich: Freuet euch! 4:5
Eure Güte lasst kund sein allen Menschen!
Der Herr ist nahe! 4:6 Sorgt euch um
nichts, sondern in allen Dingen lasst eure
Bitten in Gebet und Flehen mit Danksa-
gung vor Gott kundwerden! 4:7 Und der
Friede Gottes, der höher ist als alle Ver-
nunft, bewahre eure Herzen und Sinne in
Christus Jesus.

Joh. 1, 19-28

1:19 Und dies ist das Zeugnis des Johan-
nes, als die Juden zu ihm sandten Priester
und Leviten von Jerusalem, dass sie ihn
fragten: Wer bist du? 1:20 Und er bekann-
te und leugnete nicht, und er bekannte:
Ich bin nicht der Christus. 1:21 Und sie
fragten ihn: Was dann? Bist du Elia? Er
sprach: Ich bin's nicht. Bist du der Pro-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9705

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

phet? Und er antwortete: Nein. 1:22 Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du dann? dass wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? 1:23 Er sprach: »Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!«, wie der Prophet Jesaja gesagt hat (Jesaja 40,3). 1:24 Und sie waren von den Pharisäern abgesandt, 1:25 und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist noch Elia noch der Prophet? 1:26 Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt. 1:27 Der wird nach mir kommen, und ich bin nicht wert, dass ich seine Schuhriemen löse. 1:28 Dies geschah in Betanien jenseits des Jordans, wo Johannes taufte.

In der Adventszeit, die wir mit dem heutigen Sonntag abschließen, wurden wir sowohl an die Menschwerdung, an die Herabkunft Jesu vom Himmel auf die Erde erinnert, wo Er kam, die Menschheit von ihren Sünden und dem ewigen Tod zu erlösen und um Seine Kirche zu gründen, als auch an Seine Wiederkunft, wo Er kommen wird, Seine Kirche um

sich zu versammeln und sie mit Seiner Herrlichkeit zu krönen.

Diese beiden Ereignisse gehören zusammen, sie bilden den gewaltigen Liebesratschluss Gottes mit der Kirche, den Gott durch Jesum Christum hinausführt.

Wir stehen jetzt vor dem Weihnachtsfest, wo wir der Menschwerdung Jesu und Seiner Geburt aus der seligen Jungfrau Maria gedenken und schicken uns an, morgen diesen Tag feierlich zu begehen.

Der heutige Tag, welchen wir als Weihnachts-Vigilie bezeichnen, d.h. Tag der Wachsamkeit, soll die endgültige Vorbereitung zu diesem Fest sein, damit wir in der rechten Gesinnung diesen gewaltigen Liebesplan Gottes betrachten und uns der Wohltat bewusst werden, die Gott den sündhaften Menschen zu ihrem Heil hat zuteilwerden lassen.

Deshalb demütigen wir uns vor Gott, wie es in der Antiphone, die anstatt des „Ehre sei Gott in der Höhe“ in der heiligen Eucharistie gesungen wird und als Bußgesang zum Ausdruck kommt; in welchem wir unsere Unwürdigkeit bekennen und in sehnsuchtsvollem Wünschen um Gottes Hilfe bitten.

Wir bereiten uns vor, damit wir das gewaltige Ereignis, die Menschwerdung Jesu, wieder festlich und feierlich begehen, und an der Freude, die im Himmel über dieses Ereignis war, teilzunehmen, die der Engel vom Himmel den Hirten auf dem Felde in der Nacht mit den Worten kundtat: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren.“ Doch wie sieht es mit dieser Freude über die gewaltige Liebestat Gottes heute unter dem Christenvolk aus? Es ist wenig davon übriggeblieben; anstatt eine Steigerung dieser Freude zu erblicken, umgibt uns, äußerlich betrachtet, Trauer, Trauer über den Zustand der Zerrissenheit und Spaltung in der Kirche. Statt dem Zeugnis von der Freude über die Liebestat Gottes an den Menschen tritt uns Hass, Neid und Zwietracht entgegen unter den Getauften, die doch als Brüder einträchtig beieinander wohnen sollten. Wir sehen, wie die Höllenmächte am Werk sind, die Kirche zu verschlingen.

An dem Christenvolk zeigt sich derselbe Zustand, wie an dem alten Bundesvolk zur Zeit der ersten Ankunft Jesu vom Himmel; es ist von Gott entfremdet, es sitzt in Finsternis und Schatten des Todes und bleibt von dem Ereignis, welches Gott durch die Wiederkunft Jesu herbeiführen wird, unberührt.

Doch die Verheißungen Gottes lassen sich, wenn die Zeit der Erfüllung da ist, nicht aufhalten oder zurückdrängen. Der Liebesplan Gottes drängt nach Offenbarung, so war es bei der ersten Ankunft Jesu, so wird es auch bei Seiner Wiederkunft sein.

Das alte Bundesvolk gab an, auf die Erscheinung des Weltheilandes zu warten, und doch ging es an dem Ereignis zur Zeit, als es geschah, ahnungslos vorüber. Der Tag war gekommen, wo Gott Seinen eingeborenen Sohn zur Rettung für die Menschen sandte, um alle, die an Ihn glauben, von der Sünde zu befreien und ihnen das von Gott den Menschen zuge dachte ewige Heil zu bringen:

„Das ist das ewige Leben!“

„Also hat Gott die Welt geliebt!“

Nach dem Sündenfall war die Menschheit dem ewigen Tod verfallen; die Menschen gingen den Weg des Fleisches und des Verderbens. Die Sehnsucht nach einem Erretter aus dem sündhaften Zustand war, außer bei wenigen, nicht mehr lebendig. Sie schlummerte nur noch in einzelnen. Die Menschen liebten die Finsternis mehr denn das Licht; sie fühlten sich darin wohl, weil ihre Werke böse waren, und hätte nicht der allmächtige Gott eingegriffen, Seine

Geschöpfe, die Er nach Seinem Bild geschaffen hat, zu erretten, so wäre die Welt verlorengegangen.

Darum sandte Gott Seinen geliebten Sohn vom Himmel als den Heiland für die Menschenkinder. Nicht zum Gericht sandte Gott Seinen Sohn, nicht um die Menschen um ihrer Sünden willen zu strafen, obwohl sie den Tod verdient hätten, sondern um sie von der Sünde und dem Tod zu erlösen. Darum erlitt Er den Tod, damit die Menschen durch Sein Opfer selig und wieder in die Gemeinschaft mit Gott gebracht würden. Das ist das gottselige Geheimnis, dessen wir morgen wieder feierlich gedenken: Gott geoffenbart im Fleisch!

Alle Haushaltungen endeten mit der Gleichgültigkeit der Menschen gegenüber den Taten Gottes, die Er zum Heil der Menschen begonnen hatte, so auch die christliche, an deren Ende wir uns befinden. Auch jetzt zeigt sich die Gleichgültigkeit wieder. Finsternis ist über das Christenvolk gekommen. Das Zeugnis von dem hellen Licht des Evangeliums von Christo wird nicht mehr gehört. Aber der Herr hat sich auch zu dieser Zeit Seiner Kirche wieder erbarmt. Er hat durch die Wiedergabe der Ämter, Ordnungen und Sakramente die Einheit wiederhergestellt, wenn auch nur an einem kleinen Teil der Gläubigen. Er hat das Licht des Evangeliums wieder hell scheinen lassen. Er

hat durch die letzten Apostel Seinen ganzen Ratsschluss mit der Kirche offenbart. Er hat nicht bloß das Evangelium von der Geburt des Gottessohnes wieder lebendig gemacht, Er hat auch die Hinausführung Seines Liebesplanes kundgetan.

Durch die letzten Apostel hat Er den Gläubigen das Verständnis über das ewige Leben geöffnet, welches Jesus durch Seine Herabkunft vom Himmel, durch Seinen Opfertod allen erworben hat, die an Ihn glauben. Und Er hat auch durch diese Ämter das rechte Verständnis gegeben über die Himmels Speise, die Jesus als Nahrung auf dem Weg zur Erreichung des Zieles gestiftet hat und welche wir in jeder Feier der heiligen Eucharistie genießen, und wodurch wir in die innigste Gemeinschaft mit Jesum Christum gebracht werden.

Das alles war nur möglich durch die Menschwerdung Jesu, deren wir morgen feierlich gedenken. Darum sollte die wahre Weihnachtsfreude nicht in Äußerlichkeiten bestehen, sondern darin, dass wir die Liebestat Gottes zum Heil der Menschen betrachten und bewundern, die Liebestat, die mit der Geburt Jesu in Niedrigkeit ihren Anfang nahm und mit der abermaligen Sendung in Herrlichkeit, um sich mit Seinen Gläubigen zu vereinigen, zu Ende geführt wird.

Groß ist deshalb die Freude an diesem Weihnachtsfest, und diese Freude soll ihren Ausdruck finden und ihren Höhepunkt erreichen, indem wir in den Ruf des Engels einstimmen und uns einander zujubeln:

„Euch ist heute der Heiland geboren“.